

Kartonschachteln mit neuem Zweck

Hunde verfügen über einen ausserordentlich guten Geruchssinn. Dieser steht bei der noch jungen, aus Amerika stammenden Sportart «Nosework» im Mittelpunkt. «Hunde» war an einem Schnuppertraining (im wahrsten Sinne des Wortes) in Bäretswil dabei.

Sharon Kesper



Der Name ist Programm: «Nosework» ist eine Sucharbeit für Hunde aller Grössen und Rassen und jeglichen Alters.

(Fotos: Sharon Kesper)

Es ist Ende Januar und entsprechend kalt in der Industriehalle in Bäretswil. Auf dem Betonboden liegen zehn Kartonschachteln mit der Öffnung nach oben. Irena Sammer-Rüesch steht mit Eurasier-Hündin «Nia» in der Mitte der Halle. Jetzt gibt sie ihrem Hund mit leiser Stimme eine Anweisung, und «Nia» beginnt, die Schachteln schnüffelfind zu erkunden. Genau das soll sie auch

tun. Die beiden nehmen hier an einem «Nosework»-Kurs teil, und bei dieser Arbeit steht die Nase im Mittelpunkt. «Nosework» (oder «American K9 Nosework») wurde vor rund zehn Jahren in Amerika entwickelt und ist im deutschsprachigen Raum erst noch im Kommen. Kursleiterin Bettina Franz, Tierärztin und Eurasier-Züchterin, lebt heute in Norwegen und hat «Nose-

work» bei einem der Gründer erlernt. Sie bietet Kurse sowohl in Norwegen als auch in der Schweiz an. An diesem Samstag sind sechs Hundehalter nach Bäretswil gekommen – alle mit Eurasier. Die einen sind zum ersten Mal dabei, andere kennen es schon. Irena Sammer-Rüesch beispielsweise nimmt mit «Nia» zum dritten Mal teil. «Sie hat Spass am Suchen. Ich verstecke zu Hause

auch hin und wieder Futter oder Spielzeug; das bringt Abwechslung in den Alltag», sagt sie.

Der Nase vertrauen

«Nosework» eignet sich für jeden Hund, egal ob alt oder jung», erklärt Bettina Franz. Wie es funktioniert? Erst werden «Leckerlis» in Schachteln gelegt, die der Hund suchen soll. Die Vorbereitung ist natürlich wichtig: Der Hund sollte hungrig sein, und die Besitzer müssen die «Lieblingsleckerli» mitbringen. Hinweise werden dem Hund keine gegeben, er soll sich frei bewegen und seine Nase einsetzen. Eine Suche dauert etwa drei Minuten, dann ist der nächste

dem Hund vermeidet», so Bettina Franz. Denn: Der Hund soll die Lösung selber finden – «das stärkt sein Selbstvertrauen». Jetzt scheint der Hund aber total abgelenkt zu sein, und Bettina Franz bittet die Besitzerin, sich in der Mitte der verteilten Schachteln aufzustellen. Das hilft; der Hund kommt wieder in den «Suchbereich» zurück und schnüffelt weiter.

Auch die Besitzer lernen

Die anderen Teilnehmer schauen zu und tauschen sich flüsternd aus. «Jetzt ist er direkt an einem Leckerli vorbeigelaufen!» Bettina Franz sagt: «Das kommt daher, weil sich der Hund auf seine Nase verlässt und

Franz. Man müsse den Hunden mit ihrer guten Nase schliesslich nicht beibringen, wie man etwas sucht.

Erst Leckerchen, dann Gerüche

Nach dem Mittag wird es für die Hunde eine Stufe schwieriger: Die Schachteln werden teilweise ineinander gestapelt, und es kommen weitere Gegenstände hinzu. Ein «Leckerli» wird zum Beispiel auf einem Besen platziert. Die Besitzer schauen gespannt zu, wie ihre Hunde – einer nach dem anderen – die Aufgabe angehen. «Nosework» beginnt mit der Suche nach «Leckerlis» oder Spielzeug, bevor man in einer nächsten Stufe mit Gerüchen weiterfährt.



Eurasier «Bisquito» von Heiko Vögeli bei der Arbeit; beobachtet von Kursleiterin Bettina Franz, die sagt: «Jeder Hund kann suchen.»



Gefunden! Zu Beginn werden einzelne Leckerchen in den Schachteln versteckt, die der Hund selbstständig suchen muss.



Hauptakteur beim «Nosework» ist der Hund – der Mensch hält sich im Hintergrund und beschränkt sich aufs Beobachten seines Tieres.



Irena Sammer-Rüesch ist mit «Nia» bereits zum dritten Mal am «Nosework»-Kurs dabei: «Sie liebt solche Suchspiele.»

Hund an der Reihe. «Ich achte immer darauf, dass der Hund mit einem Erfolgserlebnis abschliesst», so Bettina Franz. Das nächste Team beginnt. Der Hund geht schnüffeln in eine völlig falsche Richtung und kehrt den Schachteln den Rücken. Und jetzt? «Wichtig ist, dass sich der Besitzer still im Hintergrund hält, keinerlei Anweisungen gibt und auch Augenkontakt mit

nicht auf die Augen – und der Geruch kann zum Beispiel durch einen Windstoss schnell die Richtung ändern.» Und die Aufgabe des Hundeführers? Der soll während des Kurses genau darauf achten, wie der Hund reagiert, wenn er etwas gefunden hat. Der Besitzer müsse den Hund lesen lernen. «Eigentlich lernt der Besitzer fast mehr in diesen Kursen als der Hund», so Bettina

An «Nosework»-Prüfungen wird mit drei Gerüchen (Birke, Anis, Nelke) und in vier verschiedenen Umgebungen gearbeitet: mit Behältern, in Gebäuden, draussen sowie in und um Fahrzeuge herum. So weit sind die anwesenden Kursteilnehmer noch nicht. Nach vier Stunden ist der Kurs zu Ende – und Zwei- und Vierbeiner sind, wenn auch durchgefroren, zufrieden und erschöpft.



Irgendwo zwischen den Schachteln und Gegenständen ist das Leckerchen versteckt. Doch wo?

(Sharon Kesper)

«Geduld hat oberste Priorität»

Noch ist «Nosework» in der Schweiz nicht weit verbreitet. Gemäss Bettina Franz würde es sich lohnen, dies zu ändern: Bei dieser Beschäftigungsform könne der Hund seine Instinkte ausleben – und der Mensch lerne, seinen Hund und dessen Verhalten genau zu beobachten.

Ursula Känel Kocher

Frau Franz, was fasziniert Sie an «Nosework», dieser auf die Nase des Hundes fokussierten Beschäftigungsform?

Es ist eine ganz andere Art, mit dem Hund zu arbeiten. Wir bringen dem Hund nichts bei; er darf bei der Suche seinen Instinkten folgen und wir lernen vom Hund, wie er es macht. «Nosework» fördert das Verständnis zwischen Mensch und Hund und ist eine Beschäftigungsform für alle Vierbeiner. Es braucht keine teure Ausrüstung und kann überall betrieben werden. Die Philosophie ist anders als bei den meisten Hundesportarten: Es erfolgt kein Druck auf den Hund, etwas leisten zu müssen.

Wie sind Sie auf «Nosework» gekommen?

Ich lebe seit acht Jahren in Norwegen. Vor drei Jahren ist hier das «American K9 Nosework» aufgekommen. Ich hatte noch die Gelegenheit, bei Ron Gaunt, einem der

amerikanischen Gründer, einen Kurs zu belegen; und wurde dann auch Instruktörin und Richterin. «Nosework» ist aktuell der Boom schlechthin in Skandinavien.

In der Schweiz hingegen ist diese Beschäftigungsform noch nicht gross bekannt.

Ja, das ist auch mein Eindruck. Ich habe diesen Januar den sechsten Kurs in der Schweiz gegeben. Wie gesagt: In Skandinavien ist der Sport in den letzten Jahren stark aufgekommen, da gibt es auch bereits Prüfungen; in Deutschland ist «Nosework» ebenfalls im Aufwärtstrend. Das Wichtigste an «Nosework» sind jedoch nicht die Prüfungen. Aber die meisten Menschen wollen das halt gerne, und so wurden dann auch Prüfungsreglemente geschaffen.

Wobei sich der Mensch sowohl an Prüfungen als auch im Training im Hintergrund hält.

Genau. Der Hundebesitzer darf sich nicht einmischen; er muss lernen, den Hund zu lesen und ihm zu vertrauen. Der Hund kann das. Das Wort «nein» gibt es im Training nicht. Geduld hat oberste Priorität.

Und die Anzeige erfolgt wie?

Das ist nicht vorgeschrieben. Jeder Hund hat seine eigene Art zu zeigen, wann er die Duftmoleküle in die Nase bekommen hat und wann er die Duftquelle gefunden hat.



Zur Person: Bettina Franz lebt in Norwegen, ist Tierärztin, Eurasierzüchterin und hat die SKG-Wesensrichter-Ausbildung absolviert.